

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Kaff“.

Belegpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortvertrieb M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Blatt der Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Anstaltsverteilung oder Effektenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet.

Nr. 38.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 7. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Kurioses.

Maul- und Klauenseuche betr.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter in Egenhausen, Durrweiler, Herzogsweller, Hallwangen, Dornstetten und Nach ausgebrochen.

Bei der sehr großen Seuchengefahr werden für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Böfingen, Wehingen, Egenhausen, Spielberg, Gurrweiler, Fünfbrunn, Simmersfeld, Eitmannsweiler, Beuren, Aach, Hallwangen, Wiltensweiler, Schöthal, Unter- und Obermusbach, Igelberg, Erzgrube, Strömbach, Wörnersberg, Edelweiler, Pfalzgrafenweiler, Durrweiler, Herzogsweller (mit Zellgemeinden), Gredbach (mit Zellgemeinden), Hörschweller, Lamlingen, Schoploch, Dornstetten, Glatten und Dietersweiler alle Wiederläufer und Schweine bis auf Weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt, aus dem Beobachtungsgebiet (den genannten Gemeinden) dürfen Wiederläufer und Schweine ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts Freudenstadt bezw. Nagold nicht kulvert werden. Das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet ist verboten. Die gemeinschaftliche Benutzung von Tränken und Brunnen für Wiederläufer und Schweine im Beobachtungsgebiet wird verboten.

Die Maul- und Klauenseuche in Ludwigsburg im Gehöft eines Viehhändlers ausgebrochen. Die Seuche wurde dorthin durch einen Viehtransport vom Markt in Pfalzgrafenweiler verschleppt. Einzelne Tiere dieses Transportes sind bereits nach Kornwestheim, O.A. Ludwigsburg, und nach Hochdorf, O.A. Waiblingen, verkauft worden.

Da zu befürchten ist, daß die Seuche von dem Markt in Pfalzgrafenweiler trotz der sofort ergriffenen umfassendsten Maßregeln noch weiter ausgebreitet ist, kann sie nur dann aufgehalten werden, wenn die Landwirte und die Händler, sowie die beteiligten Behörden und Beamten die bestehenden Vorschriften aufs genaueste beachten, in der Bekämpfung der Seuche mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zusammenwirken und überall aufs rascheste handeln.

Tagespolitik.

Die Delegiertenversammlung der Parteitage der bayerischen Zentrumspartei in München hat einstimmig eine Erklärung angenommen, in der das Vorgehen der Parteileitung bei den Reichstagswahlen, d. h. das Bündnis mit der Sozialdemokratie, gebilligt wird.

Die neue russische Duma ist gestern Dienstag ohne Zwischenfall programmgemäß eröffnet worden. Die erste Sitzung wurde um 1 Uhr durch den Vizepräsidenten des Reichstages Golowin eröffnet. Als der Staatssekretär den kaiserlichen Erlaß über die Einberufung der Duma verlas, erhoben sich die Mitglieder der Rechten, die in der Stärke von nahezu 160 Mitgliedern anwesend waren, von ihren Sitzen und riefen mehrmals: „Es lebe der Kaiser“; die übrigen Mitglieder blieben sitzen und hörten in tiefem Schweigen zu. Nach Beendigung der Beratung brachten die Mitglieder der Rechten nochmals Hurraufe aus, wobei alle Minister sich erhoben. Sodann leisteten sämtliche Abgeordnete den Eid. Die Sozialdemokraten beteiligten sich an den Eröffnungsfeierlichkeiten nicht, sondern betraten den Sitzungssaal erst zur Vereidigung. Zum Präsidenten der Duma wurde Johann mit 356 Stimmen Golowin (Kabette) gewählt.

Die Wahl Golowins zum Präsidenten wurde von der Linken und dem Zentrum mit Beifall, von der Rechten mit Stillschweigen aufgenommen. Golowin hielt eine kurze Ansprache, in der er sich an alle Parteien der Duma wandte. Er sagte etwa folgendes:

Wie groß auch die Verschiedenheit der Meinungen sein möge, die die Duma-Abgeordneten trennen, so sei die Duma doch durch den einen Beweggrund gebildet worden, für das Wohl der Nation zu arbeiten, die ungeduldig den Zusammentritt der zweiten Duma erwartet habe. Die neue Duma werde arbeiten, und er hoffe, daß es ihr gelingen werde, im Verein mit dem Monarchen die Wohlfahrt der Verfassung und der sozialen Gesetzgebung auf dem durch die erste Duma vorgezeichneten Weg zu verwirklichen. Die Einrückung der Volksvertretung werde

niemals verschwinden. Nachdem sie einmal ins Leben gerufen, werde sie nie aufhören, zu bestehen.

Diese Rede Golowins machte einen günstigen Eindruck und rief einige Beifallsäußerungen auch auf den Banken der Rechten hervor. Nachdem Golowin noch die Mitteilung gemacht hatte, daß er morgen vom Kaiser in Audienz empfangen werde, wurde die Sitzung geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März.

Im Reichstag wurde die Beratung des Etats fortgesetzt. Der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat v. Löblich, kommt auf die Meldung des „Bayer. Kur.“ zu sprechen, daß er (Löblich) den Abgeordneten Spahn vor der Präsidentschaftswahl habe sprechen wollen, daß Spahn aber nur in Gegenwart von Zeugen hierzu bereit gewesen wäre. Diese Sache sei von A bis Z erfunden. Es sei eine eigentümliche Kampfweise des „Bayer. Kur.“, auf diese Weise einen Beamten bloßstellen zu wollen. Der Redner geht dann auf eine Äußerung Erzbergers am Schluß der letzten Sitzung ein und sagt: Ich habe Erzberger in Sachen Pöplan in amtlicher Eigenschaft empfangen. Erzberger suchte meine amtliche Mitwirkung nach. Ich war geneigt, den Inhalt der Unterredung für die amtlichen Akten niederzuschreiben und zur Kenntnis meiner Behörde zu bringen. Erzberger erklärte sich bereit, sein Material auszuliefern, wenn das schwebende Disziplinarverfahren gegen Pöplan, in dem in den nächsten Tagen Termin bevorsteht, aufgehoben werden würde. Diese Forderung wies ich nachdrücklich zurück. Ich hätte diese Sache nicht zur Sprache gebracht, wenn die Presse nicht gesagt hätte, ich sei nicht bereit, an der Beilegung der kolonialen Mißstände mitzuarbeiten. Auch im Prozeß Pöplan überraschte mich die Anklage Erzbergers, wonach er ein ablehnendes Verhalten beobachtet haben will. Diese Tatsache ist vollkommen im Widerspruch mit der Tatsache, daß ich verpflichtet war, zum Schutz meiner angegriffenen Ehre jenes Aktenmaterial zu veröffentlichen. Ich glaube nicht, daß Erzberger heute noch mein Aktenmaterial bestreiten kann. (Erzberger: Ich bestreite es. Zuruf: Unerbört!) Ich weise diesen Angriff entschieden zurück. (Bravo!) Bei seinem Besuche bei mir erklärte Erzberger auch, wenn das Material veröffentlicht würde, werde das Zentrum nicht mehr in der Lage sein, Kolonialforderungen zu bewilligen. (Hört!) Hoffentlich werden Sie die Richtigkeit meiner Darstellung anerkennen, — dann werde ich Ihnen vorlesen, was von Erzberger unterschrieben und bezeugt wurde: Die Hauptsache ist, daß Pöplan mich bat, zu Herrn v. Löblich zu gehen und ihn zu ersuchen, ob die ihn betreffende Angelegenheit nicht auf andere Weise als durch ein Disziplinarverfahren erledigt werden könne. Ich bin dann auch bei Herrn v. Löblich gewesen, obwohl mir die Ausichtslosigkeit dieses Schrittes bewußt war. Entsprechend ist auch die Sache verlaufen.“ (Hört, hört!) Das ist sachlich die vollständige Uebereinstimmung mit dem, was ich gesagt habe. Ich überlasse es nun Ihrem Urteil über diese Angelegenheit, ob Sie dem beedigten oder dem unbedingten Erzberger glauben wollen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Behrens (Christl.-soz.): Die Arbeiterbewegung, wie sie bei der letzten Wahl auf der ganzen Linie zu beobachten war, zeigt die Widergesandung der Arbeiterklasse gegenüber der sozialdemokratischen Bewegung. Die Nationalliberalen ließen uns bei den Wahlen leider im Stich. Hoffentlich werden sie aus bei den kommenden Landtagswahlen unterliegen.

Nicklyuski (Pole) polemisiert gegen Windler und wird zweimal zur Ordnung gerufen.

Staatssekretär Graf Posadowsky verteidigt die Diskontpolitik der Reichsbank. Die Erhöhung des Zinsfußes ist die Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Ansätze der Reichsbank vermehrten sich trotz des hohen Diskontfußes. Der Diskontfuß sei niemals erhöht worden, um die Notensteuer zu sparen. Jemand ein Vorschlag auf Herabsetzung des Diskontfußes ist nicht gemacht worden. Wir stehen aber ziemlich nahe vor einer Verlängerung des Bankprovisoriums. Da würden wir es für nützlich halten, wenn man unter Hinzuziehung von Sachverständigen, auch solcher, die an der Bankleitung nicht unmittelbar beteiligt sind, diese Frage objektiv und sachlich erörterte. Die Angriffe auf das Reichsamt des Innern sind ungerechtfertigt. Wenn wir Vorschriften zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter erlassen, so ist das keine ideologische Karotte,

sondern unsere Pflicht und Schuldigkeit. Solange ich an dieser Stelle stehe, wird mich kein Angriff abhalten, diese meine Pflicht zu tun. (Beifall.)

Fejr. v. Hertling (Str.): Der Reichskanzler sagte am vorigen Montag, wenn dem Zentrum der Charakter einer konfessionellen Partei genommen würde, dann würden sich die Zentrumsmitglieder auf das ganze Haus verteilen. Ich will die Spannung der Partei nicht noch steigern. Die jetzige Auflösung des Reichstages hat mit der von 1878 viele Ähnlichkeit. Die Zentrumsfraktion lehnt es stets ab, eine konfessionelle Partei zu sein. Wir sind die Vertreter der katholischen Landbevölkerung. Eine Nebenregierung haben wir nie ausgeübt. Wenn der Abgeordnete Erzberger sich einiger Subalternbeamter annehmen was hat die Fraktion damit zu tun? Es hätte sich bis zur dritten Lesung sehr leicht eine Verständigung finden lassen. Ich bin durch die Vorkommnisse der letzten Wochen aus tiefstem Herzen niedergeschlagen; ich beklage sie nicht als Parteiman, sondern als Patriot. Ich bedaure, daß der konfessionelle Friede gestört ist, und daß das Zentrum hier zur Oppositionspartei gemacht wird. Ein tiefer Zug des Mißtrauens und des Befremdens geht durch die katholische Bevölkerung. Wir werden keine Politik der Berägrung treiben, aber wir sind davon überzeugt, daß in der Politik freundschaftliche Bande keinen Wert haben, sondern daß wir auf unsere eigene Kraft uns zu stützen haben.

David (Soz.): Soll die konservativ-liberale Konstellation von Bestand sein, so liegt das nicht am Einverständnis der Liberalen, sondern der Konservativen. Der Reichskanzler kann nicht liberale Politik im Reich und gleichzeitig in Preußen reaktionäre Politik treiben. Eine liberale Politik ist unmöglich, solange nicht Preußen das Dreiklassenwahlrecht aufhebt. Seine Partei wolle nichts, was unmöglich sei oder was mit dem Stand der Wissenschaft in Widerspruch stehe. Sollte eine liberale Aera eintreten, so müsse der Geist der Regierung geändert werden. Bei sozialen Reformen haben Sie unsere vollste Unterstützung.

Erzberger bemerkt, er werde morgen auf die Ausführungen des Chefs der Reichskanzlei antworten.

Um 7 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen: Staatsnotjeseh.

Berlin, 5. März.

Im Reichstag fand auch heute die Fortsetzung der Etatsberatung auf der Tagesordnung.

Paasche (natl.) erwidert namens seiner Fraktion auf die gefrigen Ausführungen Hertlings. Wenn nur der Abg. Hertling für das Zentrum gesprochen hätte, so würde seine in vornehmem Tone gehaltene Rede einen ganz anderen Eindruck gemacht haben. Es sei bedauerlich, daß das Zentrum einem so erfahrenen Politiker nicht gefolgt sei. Bezüglich der Bemerkungen, in denen Hertling die jetzige Reichstagsauflösung mit der von 1878 verglichen habe, erinnere er daran, daß Bennigsen niemals darnach gestrebt habe, in ein Ministerium einzutreten. Bennigsen verlangte nur, als Bismarck ihn drängte, in das Ministerium einzutreten, daß außer ihm noch ein anderer Fraktionsgenosse berufen werde. Daran sei die ganze Kombination gescheitert. Die Behauptung, die nationalliberale Fraktion habe verlangt, daß ihr die großen Vorgesetzungen vor der Einbringung zu unterbreiten seien, sei in der von Hertling gegebenen Darstellung nicht zutreffend. Der Ruf: „Los vom Zentrum!“ sei nicht auf das Konto der Nationalliberalen zu setzen, sondern allein auf das des Zentrums. Sie werden uns auch künftig zwingen, den Kampf gegen Sie zu richten. In Fragen der nationalen Ehre darf die Regierung nicht nachgeben. Darüber frene ich mich. (Lebhafter Beifall.) Niemand von uns denkt daran, den Kulturkampf zu entzesseln. (Sehr wahr!) Wir verlangen Freiheit der Religionsübung für alle Konfessionen. Wir Liberalen müssen die kleinen Gegenstände in unseren Reihen vergessen, und beweisen, daß wir auch ohne das Zentrum die großen nationalen Aufgaben erfüllen können. (Lebhafter Beifall.)

v. Erdher (konf.) verwahrt sich dagegen, daß er das Reichstagswahlrecht abschaffen wolle. Er habe dieses Wahlrecht wohl kritisiert und gesagt, daß das geheime Wahlrecht vererblich für unser Vaterland sei.

Erzberger (Str.) erklärt gegenüber den gefrigen Ausführungen v. Erdells, dessen Äußerungen seien, weil sie in seiner Abwesenheit geschrieben worden seien, nicht be-



weidkräftig. Ein Reichstagsabgeordneter dürfte doch nicht schlechter gestellt werden, als jeder Zeuge oder Angeklagte, der einen Einfluß auf das Protokoll habe. Nach meiner Erinnerung ist die Darstellung Lößells nicht richtig. Unrichtig ist auch, daß ich solche Zusammenhänge an Lößell gerichtet haben soll. Ich habe eine generelle Untersuchung der angezeigten Mißstände im Kolonialdienst verlangt. In ähnlicher Lage wie ich wird wohl fast jeder Abgeordnete schon gewesen sein. Ich wollte nur einen Ausgleich suchen, ohne die Öffentlichkeit mit diesen gewiß nicht angenehmen Dingen zu beschäftigen. Uebrigens wurden andere Teile unserer Unterredung, z. B. über das preussische Volksschulunterhaltungsgezet (Hört! hört! Große Ursache) nicht protokolliert. Niemand von meiner Partei wird zukünftig den Weg einer Verständigung betreten, sondern alles im Reichstag vorbringen.

Geheimrat v. Löbbecke erklärt: Beim Vergleich meiner gestrigen Erklärungen mit der heutigen Rede Erzbergers wird jeder sofort wissen, auf wessen Seite er sich in dieser Frage zu stellen hat. Selbstverständlich nahm ich nur von dem wichtigsten Inhalt der Unterredung Notiz; damit wird die Wichtigkeit meiner Sätze nicht berührt. Erzberger bestreitet jetzt, daß er beabsichtigte, einen Einfluß auf den Gang des Disziplinarverfahrens gegen Poplan auszuüben; das ist nun die dritte Version Erzbergers. (Sehr gut.) Nach der heutigen Darstellung habe ich die Rolle des Wegeleiters und er die des harmlosen Wanderers gespielt. (Weiterkeit.) Ich bin nicht der Angreifer, dazu habe ich keinen Anlaß, ich muß mich aber gegen andere wehren. Hoffentlich werden Reichstag und Land das Verfahren Erzbergers nicht billigen. (Beifall.) Neumann-Hofer (wildlib.) tritt den Ausführungen v. Röchers entgegen. Die finanzielle Lage der kleinen Mittelstaaten sei die denkbar schlechteste. Die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich sei dringender erwünscht. In der Belastung der Einzelstaaten müsse Gerechtigkeit eintreten, wolle man nicht Reichsverdrössenheit züchten.

Nach einigen Bemerkungen Gampß (Rp.) erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky diesem gegenüber, er glaube auch mit der Bäckereiverordnung das Richtige getroffen zu haben.

Nach kurzen Bemerkungen des Fürsten Radziwill (Pole) schließt die erste Sitzung des Etats, der an die Budgetkommission geht.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Übernahme einer Berufs- und Betriebszählung treten Dr. Fischer (Konserativ) und Doormann (freiständige Vereinigung) für sofortige Annahme des Entwurfs ein. Graf Posadowsky gibt bekannt, daß eine Anzahl Artikel auf dem Bureau des Reichstags zur Einsicht niedergelegt werden. Trimbora (Btr.) tritt für Kommissionsberatung ein, ebenso Hoch (Soz.). Direktor des Statistischen Amtes Borght: Es sei auch sein Bestreben, eine möglichst genaue Statistik zu haben. Auch werde er für deren beschleunigte Anfertigung sorgen. Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission verwiesen. Um halb 6 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen nachmittag. (Nachtragetat für Südwestafrika.)

Landesnachrichten.

-n. Sönanen, 5. März. Friseur Ernst Schüttele, der seinen weißen Padel (eine raffinierte Kade) auf der internationalen Hundeausstellung am 2. u. 3. März in Heilbronn zur Schau gebracht hatte, wurde mit erstem Preis bedacht. Schon bei mehreren Hundeaussstellungen wurde das schöne Exemplar von einem Padel prämiert und zwar in Freudenstadt im Jahr 1905, voriges Jahr in Ebingen und am 24. Febr. d. J. fiel ihm bei der Wanderhundeaussstellung in Calw der I. und Ehrenpreis zu.

Leserbriefe.

Ein Himmel ohne Sonn',
Ein Garten ohne Fröhen,
Ein Baum ohne Frucht,
Ein Kind ohne Lacht,
Ein Süpplein ohne Broden,
Ein Turm ohne Glocken,
Ein Soldat ohne Wehr — :
Sind alle nicht weit her.
Des Lebens Sonnenschein
Ist Singen und Fröhlichkeit.

Volksmund.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pfläger.

(Fortsetzung.)

So war's erreicht, was Breitschwert in mühevoller polizeilicher Kleinarbeit erstrebt hatte. Er hielt den Brief des Gejuchten in der Hand, aber die Adresse fehlte leider.

„Ja, ja,“ sagte er, nicht ohne sich genau die Nummer des Postamtes auf dem Stempel eingedrückt zu haben. „Aber woher weißt du denn, wohin du seine Sachen schicken sollst?“

„Das ist immer dieselbe Adresse, die schreibt er nicht auf, die hat er mir mündlich gesagt.“

„Weißt Du, daß Du die Adresse der Polizei angeben müßtest?“

„Ach, davon rede nur nicht, denn wenn er so einer ist, den die Polizei sucht, so bringt er mich sicher um, wenn ich ihn verrate. Nein, nur so was nicht, nur die Polizei aus dem Spiel lassen, das ist gefährlich. Was geht uns der Mann überhaupt an, wenn wir erst verheiratet sind, brauchen wir nach ihm nichts mehr zu fragen.“

Nagold, 4. März. Gestern nachmittag hielt der Fischereiverein „oberes Nagoldtal“ im Röhle unter dem Vorsitz von Reg.-Rat Ritter seine Generalversammlung, verbunden mit einem Fischessen, zu der sich auch 2 Mitglieder des Ausschusses vom Landesverein (Hofrat Hinderer und Privatier E. F. Dorn aus Stuttgart) eingefunden hatten. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Beratung über den im Sommer in Nagold zu haltenden Markt. Fischereitag und wurde als Tag der Abhaltung Sonntag 9. Juni bestimmt. Der Bezirksverein veranfaßt in der Seminarturnhalle eine Fischereiausstellung, die von den zahlreichen Bäckern des Bezirks gut besucht werden wird. Dem Bericht des Schriftführers, Schall, und Rentamtmanus Schwarzmaier in Vorned, war zu entnehmen, daß der Verein nun über 100 Mitglieder zählt. Im Bezirk sind 12 Fischbrutanfalten, in denen in diesem Winter über 1 Million Fische, in der Hauptsache von Bachforellen, aber auch Aeschen und Regenbogenforellen ausgebrütet wurden. Fischweiber sind im Bezirk etwa 50 angelegt. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß das Interesse für die künstliche Fischzucht in immer weitere Kreise dringt. Der Verein besteht jetzt 10 Jahre. Es fand ein reger Austausch der gemachten Erfahrungen statt. An der Erörterung beteiligten sich auch die obengenannten Gäste, sowie Landtagsabg. Schaible. (Schw.M.)

Sallerbach, 5. März. Herr Schultheiß Rieger von Egenhausen wurde durch den hiesigen Gemeinderat zum Stadtpfleger gewählt.

II Dornstetten, 5. März. Die zuerst nach Reizingen eingeklepte Maul- und Klauenseuche ist in letzter Woche durch Händler auch in unsere Gegend gekommen, je in einem Fall ist dieselbe in den benachbarten Ortschaften Ach, Hallwangen und Herzogsweiler aufgetreten. Aus diesem Anlaß besuchte eine Kommission aus Stuttgart, mit Oberregierungsrat Weiswänger vom Rgl. Medizinalkollegium die Seuchengegend. Zur energischen Bekämpfung wurden von den Oberämtern Freudenstadt und Nagold gemeinsame Maßregeln erlassen.

Freudenstadt, 4. März. Um das Interesse für die Bestrebungen des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege auch in weitere Kreise zu tragen, hielt die Sektion unseres Bezirks Sonntag nachmittag im Dreißigsthal eine Hauptversammlung mit allgemeiner Einladung, die aber leider nur schwachen Besuch aufwies. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Oberförster Riegle hier, hielt Pfarrer Rappus in Hansen u. V. einen eingehenden Vortrag über „die Aufgabe der Gebildeten auf dem Lande,“ worauf der Geschäftsführer, Schriftsteller E. Krauß-Stuttgart, an der Hand einer Ausstellung über die Aufgaben und Ziele des Vereins redete. Pfarrer Sandberger-Wittelsdörfel berichtete unter Vorführung von Lichtbildern über Gemeindeabende. Oberamtspfleger Wünsch dankte den Rednern für ihre Darbietungen und wünschte dem Verein, daß seine Bestrebungen immer mehr anerkannt und unterstützt werden mögen. Schw. M.

II Calw, 6. März. In hiesiger Stadt, wie auch in den Bezirksorten, hat die Influenza in letzter Zeit in vielen Häusern ihren Einzug gehalten. Ueberhaupt ist der Gesundheitsstand in den verwichenen Wochen, namentlich unter den Erwachsenen, ein recht unangünstiger.

II Oberndorf, 5. März. Die Influenza grassiert hier in ausgedehntem Maße. Einige hundert Personen sind von derselben befallen worden.

* Kollweil, 5. März. Ein Automobilunfall brachte gestern abend großen Schrecken unter die Einwohnerschaft. Der Motorwagen Dunningen-Schramberg wurde am Postgebäude mit Gepäck beladen, 8 Mitfahrende, darunter einige Damen, hatten Platz genommen, als der Wagen,

auf dem sich noch kein Chauffeur befand, sich rückwärts bewegte und bei dem großen Gefäll so tief in Lauf kam, daß er mit voller Wucht in die Wirtschast zum Kamel fuhr und dort Türe und Manerwerk verlegte. Der Motorwagen wurde schwer beschädigt, während die Insassen außer einigen unbedeutenden Schürzungen mit dem Schrecken davonkamen. Nach 1 1/2 stündiger Verspätung fuhr ein Anhilfswagen gegen Dunningen.

II Kollweil, 5. März. Hier ist der Krankenstand gegenwärtig ein hoher. Mit Rücksicht hierauf richten die hiesigen Aerzte an die Einwohnerschaft das dringende Ersuchen, Bestellungen von ärztlichen Besuchen bis spätestens morgens 9 Uhr anzumelden, weil die Reihenfolge der Krankenbesuche für den ganzen Tag schon morgens festgesetzt werden müssen.

* Heilbronn, 4. März. Nach dem Vorgang anderer deutscher Städte hat die hiesige Handwerkerbank auch hier nach Einlage von mindestens 5 Mark die Hausparaffen eingeführt. Die Bank entnimmt den Betrag alle drei Monate und verzinst ihn mit 3 1/2 Proz. vom Hundert.

* Stuttgart, 5. März. Der Verein von Holzinteressenten Süddeutschlands hielt gestern im Hotel Textor seine 8. Generalversammlung. In seiner Eröffnungswortrede wies der Vorsitzende, A. Himmelsbach-Freiburg, darauf hin, daß der Verein zum erstenmal in der schwäbischen Hauptstadt tagte, was seines Grund darin habe, daß sich zahlreiche Holzinteressenten aus Württemberg dem Verein angeschlossen haben. Der Vorsitzende begrüßte darauf die zu der Versammlung erschienenen Vertreter der Regierungen: Hofrat Müller-Stuttgart, Geh. Rat Thaler-Hessen, Hofrat Zwilger-Speyer, ferner Komm.-Rat Balth als Vertreter der Stuttgarter Handelskammer, Komm.-Rat Faber als Vorstand der Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft und die Vertreter der Schweserwerbende in Nürnberg und Duisburg. Hofrat Müller sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen dazu beitragen mögen, das Verhältnis zwischen Holzkonsumenten und Produzenten auf eine immer bessere Grundlage zu stellen. Nach einigen weiteren Begrüßungsworten vom Komm.-Rat Balth erstattete der Vereinssekretär den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein tätig gewesen ist für die Verbesserung von Tarifmaßnahmen und in der Bekämpfung verschiedener Mißstände im Holzhandel. Der Verein zählt jetzt 534 Mitglieder. S. Mayer-Dinkel-Mannheim erstattete hierauf einen Bericht über „Schiffahrt und Abgaben.“ Bei den von der preussischen Regierung geplanten Abgaben handle es sich um einen greifbaren Rückschritt, dem agrarische Tendenzen zu Grunde liegen. Durch diese Abgaben würde namentlich auch der Holzhandel und die Holzindustrie so schwer getroffen, daß ein Protest gerechtfertigt erscheine. Nachdem Hagenbacher-Heilbronn sodann noch gegen die Flöherabgabe gesprochen, wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen:

„Holzhandel und Holzindustrie Süddeutschlands sind auf die Benützung der Wasserstraßen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Beförderung ihrer Rohstoffe und Erzeugnisse angewiesen und erblicken daher in jedem Versuch, auf unseren freien Strömen Wianenschiffahrt- und Flößereiabgaben zu erheben, eine drohende Gefahr für ihre wirtschaftlichen Interessen. Der Verein von Holzinteressenten Süddeutschlands erhebt deshalb in Wahrang der ihm anvertrauten Interessen gegen die geplante Erhebung von Schiffahrtsabgaben lauten Protest und richtet an die verbündeten Regierungen das dringende Ersuchen dem Antrag auf Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen die Zustimmung zu versagen. Die Versammlung schließt sich hier der Erklärung der am 16. Februar in Mannheim gehaltenen Protestversammlung vollständig an.“

Der Einführung bürjenmäßiger Preis-

„Ja, ja,“ antwortete Breitschwert und paffte den Rauch seiner Zigarre so stark vor sich hin, daß sein Gesicht in eine Wolke von Dampf gehüllt war.

„Du schreibst wohl postlagernd an ihn?“

„Ja, einfach W. Nr. 100 Hauptpostamt.“

„Und hast du ihm schon geschrieben?“

„Nein, ich muß aber heute noch einige Sachen für abhändigen.“

Da warf Breitschwert seine Zigarre weg und sagte plötzlich:

„Du, ich glaube, Anno, die Zigarre ist schlecht, mir wird so übel,“ und dabei machte er ein ganz jämmerliches Gesicht, so daß das Mädchen, das im Grunde ja ein gutes Herz hatte, ihn ängstlich besorgt ansah.

„Wir wollen doch lieber in die Stadt fahren und sehen, ob eine Apotheke offen ist, ich glaube, ich habe Nikotinvergiftung.“

„Was ist denn das?“

„Nun, das ist ein Gift, das manchmal in Zigarren vorkommt.“

„So, so, hörst Du, da kommt eben die Waldbahn, wollen wir doch so schnell wie möglich nach Hause fahren.“

Breitschwert kalkulierte so: Wenn Anna noch heute die verlangten Bücher und Gegenstände nach Berlin schickte, mußte das Hauptpostamt, wo Winkelmann sie abholen ließ, scharf bewacht werden. Der Mann, der kam und W. 100 forderte, mußte, wenn es Winkelmann selbst war, verhaftet, wenn's einer seiner Genossen, verfolgt und beobachtet werden.

Jetzt galt es kein Zögern mehr, und kaum hatte sich Breitschwert von Anna verabschiedet, als er eine Droschke heranrief und nach Hause fuhr.

Es bedurfte der schärfsten Vorkehrungsmaßregeln, die

überhaupt möglich waren, um vor den Augen der ihn sicher beobachtenden Anarchisten seine Reise nach Berlin zu verbergen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn er einfach Depesche gegeben hätte, daß man denjenigen Menschen der im Hauptpostamt Briefe und Sendungen unter W. 100 forderte, verhaften, beziehungsweise beobachten solle. Dies hätte vielleicht genügt, und Breitschwert wäre auch ohne Zögern auf diesen Ausweg verfallen, wenn es sich nicht um Winkelmann und den Klub Morgenröde gehandelt hätte, Verbrecher von ganz außerordentlicher Schlanheit, die, wie er selbst, die Maßregeln vorausszusehen pflegten und sie dann vereitelten.

Er mußte selbst am Ploze sein und fuhr deshalb, diesmal aber nicht in der Maske des Gepäckträgers, sondern in der eines rot geschminkten und extravagant gekleideten Engländer, der kein Deutsch verstand.

Da er den Nachtzug benutzt hatte, durfte er hoffen, zugleich mit Annas Brief in Berlin einzutreffen und die Post polizeilicherseits noch rechtzeitig benachrichtigen lassen zu können, daß W. 100 nicht eher abgegeben wurde, als bis die Beobachtung möglich war.

Es ging alles am Schnürchen. Bei der Eröffnung der Post befand sich Breitschwert in der Uniform eines Unterbeamten hinter dem Ausgabe-schalter so geschickt verdeckt, daß er leicht jeden beobachten konnte, der von Außen herantrat, um postlagernde Sendungen abzuholen, ohne selbst gesehen zu werden. Das Gesicht hatte ihm eine saure Bartezeit von mehreren Stunden anferlegt, aber er hielt getrennt auf seinem Posten aus, selbst dann, als die Mittagszeit herankam und die Beamten wechselten und ging erst mit Schluß der Dienststunden ziemlich verstimmt über den Mißerfolg des ersten Warte-tages, nach Hause.

Am nächsten Morgen fand er sich päntlich wieder

notierungen für andere Holzhandelszentren (außer Straßburg) wurde nicht zugestimmt, dagegen beschloffen, daß jede Sektion ein Mitglied in die Straßburger Kommission wählen soll. Zur Revision der im südwestdeutschen Holzhandelsverkehr festgelegten Gebühre soll eine besondere Kommission, der auch einige Holzindustrielle angehören, bestellt werden. Die weiteren Verhandlungen drehten sich um die berufsgenossenschaftliche Beitragspflicht der Holzhandels- und Holzindustrie-Unternehmungen, auf Holzfuhrleute und Holzverlader. Kommerell-Höfen brachte verschiedene Klagen über Rohholzverkäufe in Württemberg vor, u. a. daß die Submissionsverkäufe immer mehr überhand nehmen, daß das Maß der Rundholzstämme und die Beschaffenheit der Abfuhrwege zu wünschen übrig lasse. Die Forstverwaltungen sollen etwas kulantere vorgehen; sie könnten sich mit der Steigerung der Holzpreise begnügen und sollten sich nicht durch die Vermessungen noch besondere Vorteile verschaffen wollen. — Die nächste Generalversammlung findet in Metz statt.

* **Stuttgart, 5. März.** Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker fand am 4. ds. hier die 55. Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt. Gegenstand der Beratung waren die von der Generaldirektion der Staatsbahnen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten für den Sommerdienst 1907 beantragten Fahrplanänderungen. Von Interesse war die Mitteilung der Eisenbahnverwaltung, daß etwa 47% aller schnellfahrenden Züge in Württemberg in sog. zuschlagfreie Schnellzüge, d. h. Züge umgewandelt werden sollen. Schließlich wurde auch die Verlängerung des Ausnahmetarifs für Düngemittel bis 30. April 1912 bekannt gegeben.

Am 5. März. Vor dem kaiserlichen Gouvernementsgericht hatte sich heute der Kanonier Spaißer vom hohenzollerischen Jägerbataillon-Regiment wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Er war in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar nach dem Besuch mehrerer Wirtshäuser in Gesellschaft einiger Kameraden in einer Gastwirtschaft gelandet, wo unter den betrunkenen Soldaten bald Streithändel ausbrachen, in welche schließlich auch die Gäste in Zivil verwickelt wurden. Der Angeklagte, ein Pole, führte dabei das große Wort und sagte u. a., er sei ein Preußenfeind, er hasse die Preußen, er habe auch keinen Fahneneid geschworen und wenn Krieg komme, dann marschiere er gegen Preußen. Bald darauf verließ er mit einem der Kameraden das Gastzimmer, und als einige Zeit später einer der Gäste aus dem Lokal trat, traf er die beiden Soldaten auf der Straße in Streit, der Zivilist wollte vermitteln, erhielt aber vom Angeklagten mit dem blanken Seitengewehr einen Hieb über den Kopf, der das Leben des Angegriffenen in große Gefahr brachte. Am Kopfe fand sich bei der Untersuchung im Krankenhaus eine 10 cm lange Wunde, der Schädel war fast in der Länge der Wunde entzwei geschlagen, so daß das Gehirn teilweise bloß lag. Der Angeklagte wollte Notwehr geltend machen, es stellte sich aber heraus, daß dieses Schuldbringern nicht sich haltig war. Er wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Friedrichshafen, 5. März. Ein interessanter Fall ereignet hier die Gemüter. Der Totengräber hatte während des Badausens eines kurz vorher eingebetteten Sarges plötzlich unter ein Klopfen vernommen. Als dieses Zeichen nicht aufhörte, rief er den in der Nähe wohnenden Friedhofsgärtner herbei. Auch dieser vernahm von unten kommende Töne. Sofort wurde die Erde wieder angehoben und die Leiche, einer am Schlaganfall verstorbenen Frau nachgesehen, aber hier war alles still. Es lag um die Vermutung nahe, daß dieses Geräusch von der dahinter liegenden Leiche des einen Tag vorher beerdigten Konditors S. herkömme könnte, welcher oft vorher an Krämpfen litt,

ein und harrte wie zuvor auf den geheimnisvollen Adressaten. Aber auch an diesem Tage kam niemand, und doch lag Anna's Brief schon seit vierundzwanzig Stunden zur Abnahme bereit. Wenn hätte er ihn geöffnet und gelesen, aber das durfte er nicht wagen, weil selbst die vorzüglichste Brieföffnung von einem mit dergleichen vertrauten Menschen erkannt werden kann. Und in dem Moment, wo dies geschähe war, mußte jede Verwahrung, der gefährlichen Gesellschaft auf die Spur zu kommen, vergeblich sein.

Breitschwert wollte, wie es seine Art war, den Mann, der um 10. 100 an das Schalter trat, nicht verhaften, sondern frei kommen und gehen lassen, damit er ihn beobachten konnte, damit er durch ihn zu dem Schlupfwinkel der Morgenröte geführt würde.

So fand er in Gedanken versunken und müde durch das peinliche Warten hinter dem geschlossenen Schalter, als dem Beamten ein Zettel hereingereicht wurde, der wie das scharfe Auge des vermeintlichen Unterbeamten erkannte, die Chiffre B. 100 trug.

Eine wilde Spannung bemächtigte sich Breitschwert's, er lugte schief zwischen dem gemauerten Schalterfenster durch und erblickte einen ihm völlig fremden Menschen. Er sah hin und schloß die Augen, um sich das Bild möglichst genau einzuprägen und rannte dem Beamten zu, so lange zu suchen, bis er draußen im Raum des Publikums erschien.

Ob es günstig sei dem Anarchisten in der Postumizu folgen, oder ob es auffallen mußte, das war die Erwägung, die blitzschnell durch Breitschwert's Gehirn schoß. Aber er sagte sich mit Recht, ein Briefträger ist eine so indifferente Persönlichkeit, daß selbst ein Anger Anarchist kaum auf ihn achtet.

Breitschwert folgte unauffällig dem geheimnisvollen

und auch an Schlaganfall starb. Als jedoch die Töne nicht mehr zu hören waren, gingen die Zeugen leicht über die Sache hinweg; jetzt aber wollen, wie man hört, die Angehörigen des verstorbenen S., ebenso der Arzt, welcher den Tod durch Schlaganfall konstatierte, unbedingte Ausgrabung der Leiche veranlassen.

Verschiedenes. Im Göppinger Stadtwald Oberholz hat sich der 55 Jahre alte Stationsverwalter K. von Udingen erschossen. Die Motive zu dem Selbstmord sollen dienstlicher Natur sein; wie es heißt, hat Ende voriger Woche eine dienstliche Visitation bei K. stattgefunden, die zu seinen Ungunsten ausgefallen sein soll. K. war Veteran von 1870/71 und Ritter des Eisernen Kreuzes. — In Marxthal, Marbach brach in der Scheuer des Fuhrmanns Becker Feuer aus. Diese Scheuer und noch 3 weitere Ökonomiegebäude brannten ab. — In Ruffdorf schoß sich der verwitwete Schuhmacher Joh. Gayer, nachdem er zuvor einige Wirtshäuser besucht hatte, eine Kugel in den Leib. Der Schwerverletzte wurde nachmittags in das Balingen Bezirkskrankenhaus überführt, wo er verstarb.

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März

können fortwährend gemacht werden.

* **Aus Thüringen, 4. März.** Im Thüringer- und Frankenstein sind durch die in den letzten Tagen niedergegangenen gewaltigen Schneemassen einige höher liegende Orte vollständig vom Verkehr abgeschnitten. In Friedrichshöhe (Kreis Hildburghausen) waren die Einwohner acht Tage im Schnee eingesperrt. Auf der Straße von Lobenstein nach Nordhalben liegt der Schnee 5 Meter hoch aufgetürmt. In Ortschaften des ruffischen Oberlandes mußten die Bewohner den ganzen Tag Licht brennen, da die Häuser bis an das Dach im Schnee steckten.

Strasburg, 5. März. Der Kaiser hat an den Statthalter einen Erlaß gerichtet, daß wegen Majestätsbeleidigung auch in Elsaß-Lothringen die gesetzlichen Strafen nur an solchen Personen vollstreckt werden sollen, die sich jenes Vergehens mit Vorbedacht oder in böser Absicht und nicht bloß aus Unverstand, Unbesonnenheit, Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Dem Kaiser sei daher fortlaufend von Amtswegen über alle Verurteilungswerten Verurteilungen Bericht zu erstatten, damit er sich zur Ausübung seines Begnadigungsrechts entschließen könne.

Ausländisches.

* **Ferriers, 5. März.** Zwischen Verdiers und Herbeltal entgleiste heute Nacht auf belgischem Gebiet in einem Tunnel der Paris-Berliner D-Zug. Die Maschine und mehrere Wagen wurden zum Teil zertrümmert. Menschen wurden nicht verletzt.

* **Siban, 4. März.** Das hiesige Preisgericht verhandelte heute in der Angelegenheit des im russisch-japanischen Krieg durch einen russischen Kreuzer in den Grund gebohrten deutschen Handelschiffes „Thea“. Das Gericht erkannte dem Eigentümer des Schiffes 446 000 Mark zu, die von dem russischen Staat zu zahlen sind.

Alkerlei. Aus St. Johann wird berichtet: In der Grube Dudweiler stürzte Montag morgen infolge Versagens der Bremse an einer Fördermaschine der Förder-

Adressaten und als ihn in der Rdaigstraße ein harmloser Spitzgänger um Feuer ansprach, flüchtete er ihm zu: „Folgen Sie mir ohne Aufsehen, da vorne das ist unser Mann.“

Der Kriminalschutzmans bedankte sich höflich für das Feuer und ging ein paar Schritte lustig paffend seiner Wege weiter, um sich dann umzudrehen, und Breitschwert auf der anderen Seite des Straßendamms zu begleiten.

Der geheimnisvolle Adressat war ein junges Wirtshaus von zwei- oder dreißigjährigen Jahren und er ging ziemlich rasch nach der Universität hin, in deren Hauptportal er verschwand.

Jetzt war es auffällig in der Postuniform zwischen den Studenten zu erscheinen und er legte deshalb den Kriminalschutzmans auf die Fersen des Verfolgten, lehrte ruhig um und eilte nach seiner Pension, wo er sich blitzschnell umzog.

Breitschwert war ein Mann, der all und jedes Opfer zu bringen bereit war, wenn es galt, sich der Situation anzupassen, darum rasierte er sich seinen schönen Schnurrbart ab, zog einen langen schwarzen Kandidatenrock an und schritt mit einer ledernen Studentenmappe unter dem Arm ganz unbefangen nach der Universität hin. Er sah aus, wie ein Predigtamtskandidat, der im Examen stand und war selbst für gute Bekannte schwer kenntlich. Das einzige, was er nicht verbergen konnte, war das kalte Feuer seiner grauen Augen; aber er blickte zu Boden und senkte die Augenlider, so daß dieses unverwundbare Kennzeichen möglichst wenig beobachtet werden konnte.

Gerade klang die elektrische Glocke, die den Stunden-schluß in der Universität anzeigt, als der freiwillige Polizist in das Vestibül der Alma mater trat. Schnell fand er den Beamten und ebenso schnell den anarchischen Studenten. Es galt vor allem seinen Namen und seine

Kord mit 33 Mann in die Tiefe; zwei Mann wurden getötet, ein Mann wurde schwer verletzt. — Aus Breslau wird gemeldet: Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Breslau und Rawitsch brachten sich zwei Rawitscher Schüler, weil sie im Examen durchgefallen waren, mit Revolvern schwere Verwundungen am Kopf bei. Der eine wurde nach Breslau transportiert und ist in einem Krankenhaus untergebracht worden, der andere soll in Obernitz seinen Verletzungen erliegen sein.

Vermischtes.

Ein seltenes Jagdabenteuer erlebte am letzten Donnerstag, wie die „Münch. N. Nachr.“ aus Oberstdorf berichten, der Jagdaufscher Seraphim Borchold von Birzban, als er sich in Begleitung eines Kollegen zur Wildfütterung nach dem „Breitengehren“ begab. Unter einer Felswand bemerkten die beiden einen Adler, der eben auf eine zu Tode ermattete Gans mit seinem mächtigen Schnabel einhieb. Borchold legte sofort an, ein Schuß knallte und der Lästling stürzte zu Boden. Als sich die beiden Jäger dem Tier näherten und nach der Beute greifen wollten, stürzte sich der Adler, der nur weidwund geschossen war, auf seine Verfolger, und nur mit Mühe gelang es diesen, das wütende Tier zu überwinden.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 26. Febr. bis 4. März 1907.

Obgleich die Ansichten über den Umfang der Auswinterung noch vielfach auseinandergehen, läßt der rege Begeh der Landwirte nach Sommerweizen zu Saatweizen kaum noch einen Zweifel darüber zu, daß der durch den Winter angerichtete Schaden nicht unbedeutend ist. In Berlin hören man vorerst weitere Nachrichten abwarten zu wollen und, da auch auf die schwächere Haltung der nordamerikanischen Körner hingewiesen wurde, ließ die Unternehmungskraft nach und stellte sich erst heute wieder ein, als mit einbringlichen Klagen aus der Provinz zusammenhängende Septembereinfäufe zur Ausführung kamen. Im Barengehalt verändert die mangelhafte Versorgung, für die die Aufnahme der Berliner Lagerbestände ein treffendes Beispiel gibt, trotz eingeschränkter Bedarfsansprüche eine Vertiefung der Weizenpreise, zumal sich in den ausländischen Weizenangeboten wenig Entgegenkommen ausspricht. Wenn auch das Roggenangebot nicht groß genug ist, um der allgemeinen Kaufenshaltung einen sonderlichen Einfluß auf die Preise zu gestatten, so verstimmt doch andererseits die Neigung einiger russischer Spekulanten frühere Roggenkäufe rückgängig zu machen unsofern, als auch die Exportfrage wieder mehr in den Hintergrund trat und der Weizenbedarf ebenfalls nicht ermutigte. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Bedarf mit den Versorgungsverhältnissen weiter abfinden wird, wenn sich die Nachfrage vom In- und Auslande wieder rege gestalten und das landwirtschaftliche Angebot unter dem Drange der Feldarbeiten eine Verminderung erfahren sollte. Der Hafermarkt hat sein festes Aussehen behalten. Den Ausschreibungen der Provinzialämter folgten umfangreiche Ankaufungen, während Urtagsläufe in der Provinz durch den regen Bedarf Mittel- und Süddeutschlands und anbauender Export erschwert sind. Etwas vorteilhafter gestaltete sich angesichts offener Schiffsahrt der Verkauf von Mais und russischer Futtergerste.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in M. pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt	190 (-)	176 (+1)	192 1/2 (+2 1/2)
Mannheim	195 1/2 (-1)	181 (-)	189 1/2 (+1)
Stuttgart	197 1/2 (-)	192 1/2 (+5)	192 1/2 (-2 1/2)
Strasburg	195 (-)	189 1/2 (-)	195 (-)
München	206 (+2)	186 (-)	188 (+2)

Handel und Verkehr.

* **Vom oberrn Rhein, 28. Febr.** Hauptreise 3.—3.30 M., Preise für Strah 2.—2.30 M. per Str. Handel rege.

Stuttgart, 12. Februar. Schlachtwirtschaft. Urkäs aus 1/2 kg Schlachtwirtschaft: Ochsen ausgewählte 82 bis 84 Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Farren (Kälber): vollfleischige 75 bis 76 Pfg., ältere und weniger fleischige 73—74 Pfg.; Stiere (Jungstiere): ausgewählte 84 bis 85 Pfg., fleischige 81 bis 83 Pfg., geringere 79 bis 81 Pfg.; junge gemästete — bis — Pfg., ältere gemästete 60 bis 70 Pfg., geringere 42 bis 52 Pfg.; Kälber: beste Saugkälber, 92—95 Pfg., gute 88—91 Pfg., geringere 82 bis 86 Pfg.; Schweine jungen fleischige 61 bis 62 Pfg., schwere fette 59—60 Pfg., geringe (Sauen) 55—56 Pfg. Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altensteig.

Wohnung festzustellen und das konnte nur durch einen Universitätsbeamten geschehen, mit dem sich der Kriminalschutzmans so leicht in Verbindung setzte, und da ergab sich das überraschende Resultat, daß der Student ein Russe war und Iwan Solowiew hieß.

Die Fäden zogen sich zusammen, Breitschwert begann zu triumphieren. Selbstverständlich bemerkte er noch kein Anzeichen, daß man seine Abreise von Frankfurt a. M. beobachtet hatte, noch nicht das leiseste Merkmal, daß die Anarchisten in Berlin ihm auf der Spur seien. Sehr natürlich, sie hatten ein neues und viel gewaltigeres Interesse, nämlich einen der Ihren, ein Mitglied ihres Klubs, vor den Augen der Polizei zu verbergen und ein zweites zu befreien.

Eine Stunde später sah Breitschwert im Zimmer des Chefs der politischen Polizei am Alexanderplatz und unterhielt sich lange mit ihm über die Maßregeln, die nun zu ergreifen seien.

Der Beamte war ein kluger, überlegener Mann und meinte, dieser Solowiew könne nicht gut ein Anarchist oder ein R. h. l. i. s. t. sein, denn sonst hätte er wohl seinen Namen geändert.

„Er ist schon seit zwei Jahren in Berlin immatrikuliert,“ antwortete Breitschwert.

„Dann wäre es für ihn, als Anarchist geboten, Berlin zu verlassen, er mußte ja doch annehmen, daß die Polizei auf ihn aufmerksam würde.“

Breitschwert lächelte bodhaft und sagte:

„Vielleicht hat er keine so gute Meinung von der Polizei.“

(Schluß folgt.)

Altensteig-Stadt.
Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines
Farrenstall-Gebäudes
vorkommenden
Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten,
Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-,
Schmied-, Flaschner- und Anstrich-Arbeiten, sowie
die Bretter- und Schindelvertäferung
werden im Wege der schriftlichen Submission vergeben.
Kostenvoranschlag, Plan und Akkordbedingungen liegen bei Stadt-
baumeister **Denzler** zur Einsicht auf.
Die Angebote sind in Prozenten des Voranschlags angebracht,
verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Mittwoch, den 13. März ds. Js.
nachm. 6 Uhr
beim Stadtschulth.-Amt einzureichen.
Den 6. März 1907.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Altensteig.
Geflügel- und Kleinviehzucht-
Verein.
Jährliche
Hauptversammlung

Sonntag, den 10. März
bei **Albert Luz**, Beginn 3 Uhr.
Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Pfalzgrafenweiler.

Sterb-Kleider
„ **Rissen**
„ **Gauben**
„ **Kappen**
„ **Strümpfe**
Blätterkränze
Palmkränze
Berkkränze
Palmzweige
lebende
Waldkränze
und
Totenbuketts

sowie
Brantkränze
Brantjungfern-
kränze und
Buketts
Hochzeits-
Stränzchen
Kinder-
Kränzchen und
Spiegelzweige
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
G. Schleich.

Fertige Schürzen

— **aller Art** —

für **Kinder und Erwachsene**

empfehlen in reichhaltiger Auswahl äußerst billig
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Rühler jr.

Altensteig.
Kommenben **Samstag und**
Sonntag



Mehel-
suppe

bei gutem Stoff, wozu freundl.
einladet

Bed. 3. Anker.

Altensteig.
Morgen **Donnerstag** treffen
frische

Schellfische
Seelachse



ein bei

Chr. Burghard jr.

Scherzbach.

Saatkartoffel

felsch verlesen sind folgende Sorten
noch vorrätig:
Weltwunder mittelfrüh rötl.
Edelstein mittelf. gelb f. fein
Bismarck rötlich, rauhschalig
Germania gelb
Magnam bonum weiß, lang
Reichskanzler rötlich, rauhschalig, f. mehlig
Prof. Märker gelb
Industrie
Up to date weiß, lang
Glod.

Altensteig.
Gesucht
in der unteren Stadt eine sommerlich
gelegene

Wohnung

mit 2-3 Zimmer nebst Zubehör.
Offerte an die Redaktion unter
A 46 erbeten.

1000 Mark

werden gegen gute Bürgschaft
anzunehmen gesucht.
Gef. Anträge werden an die Exped.
d. B. erbeten.

Altensteig.
Dienstmädchen

Ein jüngeres, ordentliches
sucht auf **1. April ds. Js.**
Frau Oberkontrolleur **Ug.**

Mädchen

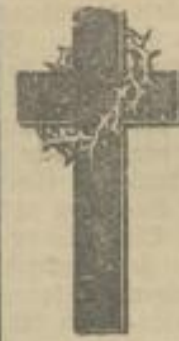
das selbständig kochen kann.
Näheres zu erfragen im
Pfarrhaus Altensteig-Dorf.

Magold.
Mädchen

sucht auf **1. April**
Frau Rechtsanwält **Anodel.**

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
dass unsere liebe trennbesorgte und unvergessliche
Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Günthner
geb. **Greule**

Mittwoch nacht um 3 Uhr im Alter von 50 1/2
Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte
mit seinen Kindern.

Beerdigung **Freitag nachmittag 3 Uhr.**

für Pferdebesitzer!

Geru bestätige ich, dass mir die **Erste Württ. Viehver-**
versicherungs-Gesellschaft a. S. in Stuttgart ein an schwarzer Harawinde
eingegangenes, wertvolles Pferd durch ihren Direktor **Burkhardt**
prompt und statuengemäß entschädigt hat.
Calw, 5. März 1907.

Hugo Rau

Baumaterialien- und Weinhandlung.

Tätige Agenten werden gesucht.

Patentbriefe

in großer Auswahl
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlg.
Altensteig.

Altensteig.
Feinstes

Wagen- Leder-
und Huffsatt

empfiehlt billig
Martin Brenner
Sattler und Tapezier.

Ca. 80 Jtr. ja da eingebrachtes

ewiges Kleeheuen

hat zu verkaufen
A. Suhl Ebbwien.
Altensteig.

Lehrlings-
Gesuch.

Einem kräftigen Jungen, wel-
cher Lust hat, das **Schmiedehand-**
werk zu erlernen, nimmt unter
günstigen Bedingungen in die Lehre
Christian Bühler
Schmiedemeister.

Entlaufen

ist mir mein **Rottweiler Sturber,**
über dessen Ansehbalt am Angabe
bittet
A. P. Häderle
Herzogsweller
Post Pfalzgrafenweiler.

Fruchtpreis.

Alt. Dinkel	7	6	83	8	90
Neuer Dinkel	10	80	10	70	10
Roggen	9	75	—	—	—
Gerste	9	50	—	—	—
Haber	9	50	9	—	8
Bohnen	—	—	7	80	—
Erbsen	—	—	12	50	—
Linse	—	—	20	—	—
1/2 Kg. Butter	80	—	90	—	—
2 Eier	14	—	16	—	—

Notiztafel.

Wegen Ausfalls des Viehmarkts
am **7. März 1907** in **Magold** ver-
bleibt es bezüglich des Viehmarktes
am **Samstag, den 9. März 1907.**

Die Gemeinde **Bödingen** ver-
pachtet am **Donnerstag, den 14. März**
nachm. 1 Uhr auf dem dortigen Rat-
haus ihre Gemeindefagd auf **3 Jahre.**

Gesangbücher

in größter und schönster Auswahl
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

L. Lank, Altensteig.